

Von der unentgeltlichen Kinderversorgung resp. Adoptionshilfe : des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Autor(en): **Burkhardt, Martha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-
Bestrebungen**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft [1-2]

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Handelsgärtnereien werden öfters der Pflanzenverkauf, hin und wieder auch die Büroarbeiten der Gärtnerin übertragen.

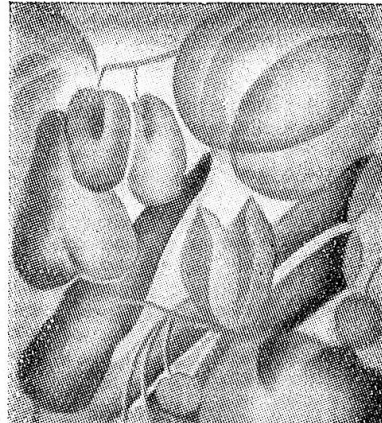
Der Gärtnerberuf verlangt auch starke Nerven. Man muß sich vergegenwärtigen, daß es sich auch im gärtnerischen Geschäftsbetriebe um ein Jagen, Hasten und Ringen handelt. Zudem ist man vom Wetter abhängig. Zu gewissen Zeiten staut sich die Arbeit. Die maschinelle Arbeit in größeren Betrieben, das Gejage dämpft die Berufsbegeisterung oft bedeutend.

Die Gärtnerin muß Sinn für einfache Lebensführung haben. Gesunde Lebensweise und entsprechende Kleidung ist für einen Menschen, der tagtäglich draußen seiner Beschäftigung nachzugehen hat, Bedingung. Sie muß aber auch Sinn für das Schöne haben. Das Bedürfnis, sich an die jeweilige Lage möglichst anzupassen, muß in weitgehendem Maße vorhanden sein. Eine Gärtnerin muß pflegen und dienen können. Sie muß ausdauernd und gewissenhaft sein.

Es mag für ein junges Mädchen oft schwer sein, im Verkehr mit den Gärtnerburschen den richtigen Weg zu finden. Mit Zimperlichkeiten setzt man sich dem Gespött der Mitarbeitenden aus. Es gilt, die weibliche Würde zu wahren, und trotzdem dem kollegialen Verkehr keine hindernden Schranken entgegenzusetzen. Ob das gelingt, liegt allein an der Gärtnerin.

Wendepunkt-Kochbuch

brosch. Fr. 4.50, geb. Fr. 6.— 4. Auflage (24.-28. Tausend)
 Jeder, der gesund und doch schmackhaft und gut essen will, nehme dieses Kochbuch zur Hand.



Berta Brupbacher-Bircher
Das Wendepunkt-Kochbuch
 4.90 Rm.
 545 FLEISCHLOSE REZEPTE 337 SPEISEREZEPTE

Für jede fortschrittliche Hausfrau unentbehrlich.
 Erhältlich beim Verlag, in jeder Buchhandlung und in jedem Reformhaus.
 Verlangen Sie Prospekt über unsere andern Wendepunkt-Bücher

Wendepunkt-Verlag, Zürich 7 und Leipzig 6 1

Das gesunde, alkoholfreie, natürliche Getränk (vitaminhaltig), hergestellt aus frischem Apfelsaft und Zitronen



Natürlicher, konzentr.
FRUCHTSIRUP aus
 AEPFEL und Citronen

Kann 7 mal mit frischem Wasser verdünnt werden. 1 Liter trinkfertig verdünnt zirka 35 Cts. — Verkauf überall in Drogerien und Lebensmittelhandlungen zu Fr. 2.50 per Liter. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die

POMANTI-Fruchtsaft-Kellerei
 KIRCHBERG (Kt. Bern), Telephon 22.44

Von der unentgeltlichen Kinder- versorgung resp. Adoptionshilfe des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins.

Es ist nun einmal so in der Welt — leider, leider —, daß nebst beglückenden Kindern immerzu solche geboren werden, die ihren Eltern unwillkommen, ja lästig sind, während manch gütiges, tüchtiges Ehepaar umsonst sich nach einem Kinde sehnt und seine Fähigkeit, einer Familie vorzustehen, brach liegen lassen muß.

Die Lösung dieses Problemes scheint einfach, scheint denen einfach, die nie in den Fall gekommen sind ein Kind annehmen zu wollen oder einem Kinde Eltern suchen zu müssen. Beiden stellen sich ungezählte, ungeahnte Schwierigkeiten entgegen, obwohl die Zahl der Kindersuchenden, sowohl als diejenige der elternbedürftigen Kinder groß ist.

Zwar hatten schon immer Pfarrämter, Frauenverein und Vormundschaftsbehörden ab und zu Gelegenheit gehabt, arme Kinder unentgeltlich zu versorgen und gütige Kinderlose mit solchen zu beglücken, aber unzählige Armenpflegen, Waisenbehörden, Privatvormundschaften wußten nicht an wen sich wenden, wenn sie einem Waislein oder einem verlassenen Kindchen ein unentgeltlich Heim, eventuell eine Adoptionsmöglichkeit verschaffen wollten. Und andererseits wußten gar viele Kinderlose nicht wo nach Kind-

chen suchen. Es fehlte an einer Zentralstelle, wo Angebote von unentgeltlichen Heimplätzli und Kinderversorgungswünsche zusammentrafen.

Aus diesem Bedürfnis heraus hat der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein die U. K. V., die Unentgeltliche Kinder-Versorgung resp. Adoptionshilfe, ins Leben gerufen, die es sich zur Aufgabe macht, Waisen und verlassenen Kindern unentgeltliche Heim- und Adoptivplätzli zu vermitteln.

In ihrer siebenjährigen Tätigkeit hat die U. K. V. schon über 150 warme, sonnige Heimplätzli verschafft, wo sie sorgsam gehegt und gepflegt und heiß geliebt werden. Es ist dies aber nur ein Teil der zur Versorgung angemeldeten Kinder. Deren Liste weist schon gegen 600 Anmeldungen auf, und die Zahl der eingeschriebenen unentgeltlichen Heimplätzli hat 500 auch schon überschritten. Demnach sollte man eigentlich meinen, daß viel mehr Vermittlungen hätten zustande kommen sollen. Aber es liegt der U. K. V. nicht so sehr an der Quantität der Vermittlungen, als an deren Qualität. Die letztere muß erfreulicher Art sein. Mit der Vermittlung allein ist es eben nicht getan. Die Verantwortung, die man sich damit auflädt, ist groß — handelt es sich doch um Lebensschicksale, deren Fäden bei der U. K. V. zusammenkommen und da vorsichtig und gewissenhaft miteinander verbunden werden, um sich nachher als stark und wertvoll zu erweisen.

Sind die Wege zur Vermittlung geebnet — was gewöhnlich ziemlich viel Zeit und Schreibe-
reien verlangt, in Anbetracht, daß die Konfession stimmen soll und die oft verschiedenen Wünsche der Kindersuchenden punkto Alter, Geschlecht und vielem andern berücksichtigt werden müssen — so schlagen wir jeweils vor, das betreffende elternbedürftige Kind vorerst einmal auf Besuch zu bringen, um sich kennen zu lernen. Fast nie kommt es vor, daß so ein behaltbares Gästchen wieder zurückgebracht wird; es sei denn, es handle sich um größere Kinder, deren Charakter schon gemacht und die immer schwierig zu versorgen sind. Meist werden ja auch kleine Kinder angenommen, so zwischen drei Monaten und drei Jahren. Die wachsen dann so in Herz und Heim der Pflegeeltern hinein, daß sie sogar oft den letztern auch äußerlich ähnlich werden.

Könnten die übergelücklichen Briefe der Adoptiveltern, mit denen gewöhnlich auf Neujahr die U. K. V. erfreut wird, veröffentlicht werden, dann würden gewiß noch viel mehr kinderliebende Menschen den Mut aufbringen, ein fremdes Kindlein als eigen anzunehmen, und sich damit ein neues Lebensziel, eines mit Sonne bestrahltem Weg, zu schaffen.

Stets gerne zu jeder Auskunft über Kindes-
annahme bereit ist die Präsidentin der U. K. V.

Martha Burkhardt.

Rapperswil am Zürichsee.

Gruß einer Thurgauerin an die Schweiz. Hebammentagung in Frauenfeld.

An der Murg in Thurgaus Gauen
Feiern sie heute ein sel'nes Fest,
Euch zu begrüßen, Ihr tapferen Frauen,
Ein herzlich Willkomm, aufs allerbest.

Euch, die man ruft, wenn die Not am größten,
Wenn das Mutterherz verzagen will,
Ihr, die Ihr alle Berater und Tröster,
Machen viel Seufzer und Klagen still.

Ihr, die so selbstlos zu allen Zeiten,
Sei's auch in eisiger Winternacht,
Alles so sorgfältig vorbereiten
Auf das „Werden“, das Gott erdacht.

Ihr, die das Wunder des Werdens erlebt,
Das Kindlein in Mütterchens Arme legt,
Mit feuchten Augen das Glück habt erschaut,
Euch wird manch Liebes anvertraut.

Kennt Ihr ja nur die Liebe zum Nächsten,
Treue Fürsorge für Mutter und Kind,
Ist's doch ein Amt vom Allerschwersten,
Bis die Menschlein geboren sind.

Jede Stadt und jedes Dörfchen
Mög' Euerer treuen Tätigkeit
Nicht nur mit leeren Worten gedenken,
Wenn sich des Lebens Abend neigt.

Ihr, die Ihr Tausenden von Menschen
Geholfen habt zu jeder Stund,
Euch soll ein jubelnd „Hoch“ ertönen,
Ein Hoch aus jedem Frauenmund.

Mina Schumacher.

Die Hebamme.

Mit voller Tasche kommt sie angezottelt —
ihr flinkes Stahlroß trug sie durch die Stadt —
Ein Ehemärtyrer, schon stark vertrottelt,
von der gestörten Nachtruh' fliegenmatt,
stürzt ihr verstört entgegen auf der Treppe,
und tritt dabei auf die verkürzte Schleppe:

„Um Gotteswillen, eilt, die Frau muß leiden,
doch ich — bin der Geplagtere von beiden!“
Gemächlich schlüpft sie in die weiße Schürze —
beim ersten ist die Eile nicht so groß —
und unterweist den Zitternden in Kürze:
das sei nun einmal aller Väter Los!

Die Nägel putzt sie würdevoll mit Bürsten —
die fetten Finger gleichen kleinen Würsten —
und taucht, auf daß man sie erprobt befände,
in Sublimat und Unschuld ihre Hände.

Die Tasche ist im Hintergrund verschwunden...
Trotz allem Höllenkrach und Mordsgeschrei,
wird die Geprüfte ganz normal entbunden;
der Vater überstand's und — blieb dabei!!!
Die Weißbeschürzte stolz ein Würmlein badet,
das brüllt, trotzdem die Reise nichts geschadet —
Drauf zottelt sie mit Sack und Pack von dannen —
und läßt den dreien Zeit: sich zu ermannen.

Mary von Gavel.